

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Mit den Klosterfrauen stellte Renn sich besser (S. 233; 237):

„Hier herein“, sagt eine alte Frauenstimme. Sie stand in der Türe mit auf dem Bauch gefalteten Händen und sah mich aus weißen, gestärkten Kopfbinden sehr gut an. Man trug mich in einen Saal mit zwei Reihen Betten. Die Nonne half mir sanft aufstehen. Ich zitterte am ganzen Körper. Die Zähne schlugen mir aufeinander. „Ich habe Läuse“, sagte ich ganz verzweifelt. „Die werden wir bald los sein“, sagte sie. „Wo es sauber ist, gefällt es denen nicht.“ Sie legte mich ins Bett und deckte mich zu. Ich zitterte und konnte es nicht verhindern. Die Nonne kam mit einem Becken, nahm mir die Füße aus dem Bett und begann sie mir mit warmem Wasser zu waschen. . . „Morgen ist's schon besser“, lächelte sie, „das macht nur die lange Bahnfahrt.“ Das machte mich wirklich ruhiger. Nur draußen fror ich und zitterte. Ich lag weiß und sauber im Bett. Jrgend etwas in mir war sehr fröhlich. — — — Ich wachte auf von einem Gesang nebenan. Da mußte eine Kapelle sein und die Nonnen sangen. Es war Tag und hell im Saal und ganz still. In allen Betten horchten sie. Nach einer Weile kam die Nonne lächelnd mit gefalteten Händen. Sie war alt und voll Falten, aber die guten, etwas wässrigen Augen waren mir lieb. Sie ging die Betten ab“.

Die paar unlieben Geschichten, die Renn von einheimischen katholischen Geistlichen schreibt (S. 165 u. S. 405), verzeihe ich ihm, denn das gab es. Aber lauter solche Geistliche wie sein Pfarrer und lauter solche religiös bedürfnislose Soldaten wie er selber, das gab's nicht.

3. Das dritte Kriegsbuch der Gegenwart, das ich kenne, ist von A. M. Frey: Die Pflasterklästen, Ein Feldsanitätsroman (Berlin 1929, Gustav Kiepenheuer Verlag). Eigentlich ist der Untertitel falsch; denn ein Roman ist das Buch gar nicht. Müßte denn sein, daß der Verfasser mit dem Worte Roman andeuten möchte, daß er keine objektive Schilderung der Verhältnisse geben will, sondern nur Ausschnitte. Von diesem Buch habe ich am ersten eine gerechte, richtige Behandlung der Religion im Felde erwartet. Aber auch hier bin ich enttäuscht worden. Die wahre Einstellung des Verfassers ist wohl nicht das, was er seinen Helden Funk sagen läßt, als dieser nach dem aufreibenden Leben am Schlusse schon „außer sich“ ist: „Ich will, will, will die Wahrheit sagen — ich will sagen: Militär und Krieg sind die albernste, schamloseste, dümmste Gemeinheit auf der Welt“ (S. 350). Aber vielleicht sagt er seine überlegte Meinung mit der Bemerkung: „So viehmäßig ist das Spiel alles Soldatischen, der Krieg, daß er gewissermaßen nur ausbalanciert werden kann durch ein vollkommen sinnwidriges Dahinleben in den Nordpausen“ (S. 39). Auch deswegen möchte man über Religion vielleicht einiges erwarten, weil der Verfasser mit besonderer Betonung in seinem ersten Satz